

Gewalt gegen junge Frauen: WHO-Bericht zeigt besorgniserregende Zahlen

Eine WHO-Studie zeigt: Fast jede vierte junge Frau weltweit erfährt vor dem 20. Lebensjahr Gewalt in Beziehungen.

Eine alarmierende Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zeigt, dass weltweit fast ein Viertel der jungen Frauen, die vor ihrem 20. Geburtstag eine Beziehung eingegangen sind, Gewalt erlebt haben. Dieser Bericht, der in der Fachzeitschrift «The Lancet Child & Adolescent Health» veröffentlicht wurde, hebt die besorgniserregenden Statistiken hervor und weist darauf hin, dass etwa 19 Millionen Teenager zwischen 15 und 19 Jahren betroffen sind.

Regionale Unterschiede bei Gewalt gegen junge Frauen

Die Untersuchung offenbart erhebliche regionale Unterschiede in der Verbreitung von Gewalt. Während im globalen Durchschnitt 24 Prozent der jungen Frauen betroffen sind, liegt diese Zahl in Mitteleuropa bei 10 Prozent. In Ozeanien, einschließlich Australien und Neuseeland, steigt sie jedoch dramatisch auf 47 Prozent, und in Afrika südlich der Sahara betroffen sind 40 Prozent. Solche Diskrepanzen beschreiben nicht nur die unterschiedlichen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, sondern werfen auch ein Licht auf die Herausforderungen, vor denen diese Regionen stehen.

Gesundheitliche Folgen für Betroffene

Die Konsequenzen von Partnerschaftsgewalt sind enorm und betreffen nicht nur die physische Gesundheit. Die WHO betont, dass junge Frauen, die Gewalt erleben, ein signifikant höheres Risiko für Depressionen, Angststörungen sowie ungewollte Schwangerschaften und sexuelle Erkrankungen haben. Diese gesundheitlichen Probleme können auch langfristige Auswirkungen auf ihre Bildungs- und Berufschancen haben, was in einer komplexen Wechselwirkung zur sozialen Benachteiligung führt.

Die Rolle der Bildung im Kampf gegen Gewalt

Ein wesentliches Element, das die WHO fordert, ist die Aufklärung von Jungen und Mädchen in Schulen über gesunde zwischenmenschliche Beziehungen und die Rechte von Frauen und Mädchen. Indem Schulen eine Plattform für solches Wissen bereitstellen, kann ein Bewusstsein geschaffen werden, das zukünftige Generationen schützt. Die Studie, die Daten aus den Jahren 2000 bis 2018 aus 161 Ländern berücksichtigt, ist ein Aufruf zur offenen Diskussion und notwendigen Reformen innerhalb des Bildungssystems.

Der Zusammenhang zwischen Armut und Gewalt

Die Ergebnisse machen deutlich, dass wirtschaftliche Ungleichheit und ein eingeschränkter Zugang zu Bildung das Risiko von Gewalt gegen junge Frauen erhöhen. Insbesondere in ärmeren Ländern und Regionen, in denen Mädchen häufig nicht die Möglichkeit haben, eine weiterführende Schule zu besuchen, sind die Gefahren höher. Zudem wird in vielen Kulturen erwartet, dass Mädchen vor ihrem 18. Lebensjahr heiraten, was oft zu einem ungleichen Machtverhältnis führt und deren Isolation verstärkt.

Diese erschreckenden Statistiken werfen ein Licht auf die

dringende Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen, die nicht nur zur Verringerung von Gewalt beitragen, sondern auch das Empowerment von Mädchen und Frauen in der Gesellschaft fördern.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de